



Guter Rat		Suchbegriff: Chorfest i.Zshg.m. Frankfurt	
20.06.2012	Ausgabe: 7	Verbreitete Auflage: 234.460	Anzeigenäquivalenz:
Publikumszeitschrift / monatlich	Reichweite:	1.397.382	Seite: 86 - 89 / ganze Seite

57.256 - 27 - OS - ZS - 21317363 -

HAUS + FREIZEIT | Hobby Singen



Und jetzt ALLE!

COMEBACK DER CHÖRE Jahrelang litten Chöre unter Mitgliederschwund. Plötzlich ist singen wieder angesagt. Auch bei jungen Leuten - und Menschen, die (noch) nicht singen können



Stimmgewalt Singen, springen, tanzen. Dirigent Michael Betzner-Brandt geht mit seinem »Ich-kann-nicht-singen-Chor« in Berlin neue Wege

S orchtignach Chorgesang hört es sich nicht an. Eher wie ein riesig bunter Klangteppich, aus unzähligen Stimmen und Lauten gewebt. Und es sieht auch anders aus als ein Chor, wie man ihn kennt. Männer und Frauen jeglichen Alters schieben durch den Raum, sie tänzeln, sie hopsen, sie stupsen sich an, sie brummen, piepsen, intonieren. Und sie lachen sehr viel. Wenn Dirigent Michael Betzner-Brandt einmal im Monat zu seinem sonntäglichen »Ich-kann-nicht-singen-Chor« in das Radialsystem V in Berlin-Friedrichshain einlädt, ist die Halle gut gefüllt. Vor einem Jahr rief der 39-Jährige den experimentellen Chorins Leben, anfangs kamen 80 Zaghafte, inzwischen sind es über 300. Vor allem die Jugend entdeckt den Chorgesang wieder. In manchen Regionen werden schon die Chorleiter knapp.

Jeder kann es »Jeder, der sprechen kann, kann auch singen«, sagt Betzner-Brandt. Man muss dem passionierten Musikschaftenden, der verschiedene Berliner Chöre leitet und an der Universität der Künste Chor- und Ensembleleitung unterrichtet, nur eine Weile zusehen und -hören, um zu ahnen, dass sein Klangverständnis über gängige Normen hinausgeht. Er lässt die Singfreudigen, nachdem sie sich gelockert und warm gedudelt haben, lange Töne singen, jeden den seinen, und hört da, es fügt sich zu einem großen Ganzen. »Schöne, gewaltige Klänge«, kämen da zusammen, sagt er stolz. Oft sehe er bei den Premierensängern, »dass sich Gesichter öffnen, in einer Art Erstaunen, wie einfach es doch ist«. Auch wie viel Spaß es macht, spricht aus diesen Gesichtern.

Singen ist plötzlich hip

Trend-Umkehr »Wir sind wieder hip«, sagt Moritz Puschke, Sprecher des Deutschen Chorverbands. Seit vier Jahren verzeichnet der Verband, der vormals jährlich zwei bis drei Prozent Mitgliederschwund (meist durch deren Ableben) zu beklagen hatte, stetige Zuwächse vor allem bei Jüngeren. Kaum ein Tag, an dem sich nicht ein neuer Kinder- oder Jugendchor formiert, Jazz- und Popchöre schießen aus dem Boden, junge Kammer- und Gospelchöre finden sich zusammen. 750 000 Mitglieder in 27 000 Laienchören zählt er inzwischen.

Ein Chorfestival jagt das nächste, auf regionaler oder Landesebene, zum Chorfest in Frankfurt/Main Anfang Juni trafen sich 20 000 Sängerinnen und Sänger und 400 Ensembles, darunter der Bundespräsident samt seiner singfreudigen Lebensgefährtin. Wie wohlthuend vokale Musik für Kör-

per und Seele ist, haben zahlreiche Studien bewiesen. Anhand von Speichelproben bei Sängern eines Kirchenchors fanden Forscher der Frankfurter Universität heraus, dass sich die Konzentration des Immunstoffs Immunglobulin A nach Singen des Mozart-Requiem's signifikant erhöhte. Der Musikwissenschaftler Karl Adamek konnte nachweisen, dass singende Menschen lebensfroher, ausgeglichener und zuversichtlicher sind als andere. Bei regelmäßigem Gesang, auch das ist wissenschaftlich nachgewiesen, vernetzen sich die Synapsen des Gehirns auf neue Weise. Singen ist ein Lebenselixier.

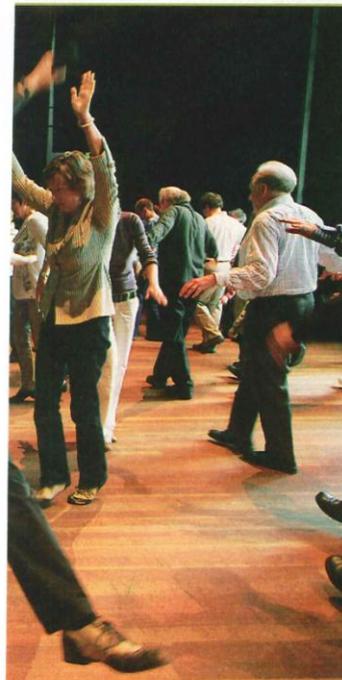
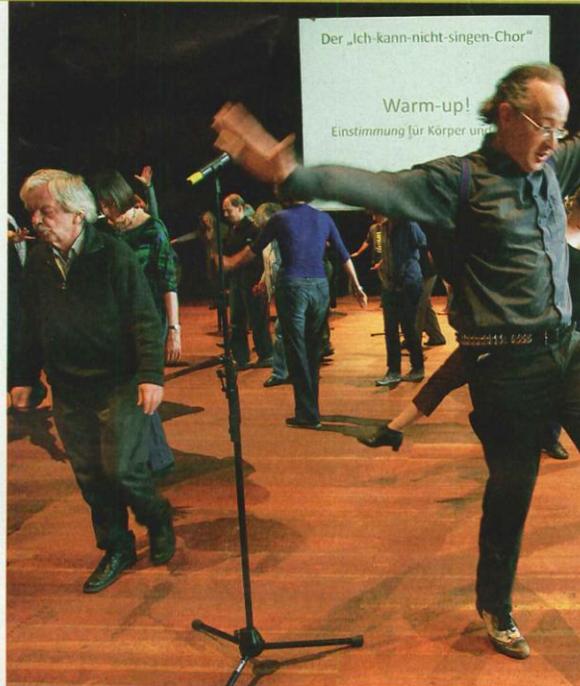
Stimm-Erfahrung Die Aktiven scheinen dies zu spüren, und es spricht sich herum. Singen ist wie Seelen-Yoga. Und da die meisten Chöre sich vom Ehrgeiz philharmonie-reifer Bühnentauglichkeit frei gemacht haben, trauen sich auch die, die nie zuvor aktiv Musik gemacht haben. »Jeder, der will, kann mit seiner Stimme positive Erfahrungen machen«, sagt Chorleiter Betzner-Brandt zur Sorge, den richtigen Ton zu verfehlen.

Wenn Betzner-Brandt mit Erstsängerinnen und -sängern arbeitet, fordert er sie auf, sich an eine Wand zu lehnen und einen langen Ton zu summen. »Man muss erst einmal erleben, wie sich das anfühlt, die Vibration, die im Körper spürbar wird: die eigene Stimme.«

Irgendwann trifft man den Ton

Viele der vermeintlichen Falschsänger hörten nur nicht richtig hin, sagt der Dirigent. Durch stete Übung jedoch lässt sich das Ohr schärfen, und irgendwann kommen die Töne dann meist auch in der richtigen Lage. Die weit verbreiteten Tiefsinger, die sich brummelnd in den unteren Tonlagen verschanzen, lockt der Chorleiter durch bildhafte Glissando-Übungen in die Höhen, bei der die Töne kontinuierlich steigen. »Wir sind die Wölfe, dort oben ist der Mond«, ruft er ihnen zu und erntet erst Gelächter und sodann zaghaft sich hoch schraubende Töne.

Vorsingen »Eine Grundmusikalität muss vorhanden sein«, sagt Gerald Häußler, der in München drei Chöre leitet und selbst als ausgebildeter Tenor im renommierten Profi-Chor des Bayerischen Rundfunks mitsingt. Auch Häußler registriert wachsende Nachfrage in seinem Chor St. Maximilian, dem Kirchenchor der gleichnamigen Pfarrei, der inzwischen fast 90 Mitglieder zählt und auch als Konzertchor auftritt. Kaum eine Woche vergeht, ohne dass sich Neumitglieder bewerben. Jeder Aspirant muss vorsingen, er nehme nur etwa die Hälfte, sagt Häußler. »Die Töne müssen sauber kom-



»Jeder, der will, kann mit seiner Stimme positive Erfahrungen machen«

CHORLEITER
MICHAEL BETZNER-BRANDT

Großer Auftritt Einmal im Monat treffen sich Sangeslustige bei der »Ich-kann-nicht-singen«-Probe. Eine feste Mitgliedschaft gibt es nicht. Mitmachen kostet zehn Euro

men, die Stimme muss mir gefallen, aber es muss auch menschlich passen.«

Muss man Noten lesen können? Na ja. »Gut die Hälfte der Chorsängerinnen und -sänger singt nach Gehör«, glaubt Angelika Schreiegg, Vorsitzende des Bayerischen Landeschorverbands und eifrige Chorsängerin. Sie selbst tut das auch. »Ich singe fast alles auswendig.« Trotzdem oder gerade deshalb ist sie heute zusammen mit 80 Sanges-schwesterinnen und -brüdern zum Workshop »Singen nach Noten« angereist, den der Aschaffener Dirigent Karl Heinz Schmitt in einem wochenendverwaisten Siemens-Gebäude im Münchner Süden abhält. Schmitt hat eine Methode entwickelt, mit der man binnen kurzer Zeit die Basics der Notenlehre begreift und tingelt damit sängerbardengleich durch die Lande. »Dass das Singen vom Blatt eine quasi angeborene Fähigkeit ist, ist ein Gerücht«, sagt er. »Man kann es lernen wie alles andere auch.«

Ohne Noten Der Berliner Chordozent Betzner-Brandt sieht das lockerer. Er hat ein Buch mit dem Titel »Singen ohne Noten« geschrieben, und auch er gibt entsprechende Seminare: »Wenn die Musik gut ist und berührt, dann interessiert es nicht, ob die Sängerinnen und Sänger Noten lesen können.«

BARBARA ESSER autor@guter-rat.de

»Hier kann ich meine Hemmungen abbauen und genieße das schöne Wir-Gefühl des Chores«

KRISTIN VETTER, REGIERUNGS-ANGESTELLTE UND SÄNGERIN

Das Erlebnis »Als ich beim Weihnachtsoratorium war, dachte ich, ich muss mal wieder singen! Ich kann nicht singen und keine Noten lesen, deshalb ist der »Ich-kann-nicht-singen-Chor« ideal für mich«

MITMACH-TIPPS Wo kann ich singen?

- **Einstieg** Die meisten Chöre sind offen für Neusänger. Suchen Sie sich ein Ensemble, dessen stilistische Ausrichtung (z. B. Gospel, klassische Musik, Jazz, Kirchenmusik) und inhaltlicher Anspruch Ihnen zusagt. Eine kleine Kirchenkantorei kann, gerade für den Anfang, dafür mitunter besser geeignet sein als ein Hochleistungs-Laienchor, der schon zahlreiche CDs veröffentlicht hat.
- **Einen Chor finden** Über Stadtverwaltung, Landeschorverbände, Internet und entsprechende Konzertveranstaltungen erfahren Sie von Chören in Ihrer

Nähe. Die meisten nennen Ansprechpartner für Schnupperproben auf ihrer Website. Melden Sie sich wenn möglich telefonisch an. Nicht alle Ensembles haben Bedarf in jeder inhaltlicher Anspruch. In der Sopran gut besetzt und es fehlt eher an Tenor- und Bassstimmen.

• **Anfangen** Viele Chorleiter lassen Neuankömmlinge nach einer der ersten Proben vorsingen. Kein Grund zur Panik. Im Normalfall müssen Sie keine komplexen Stücke intonieren, sondern einfache Tonfolgen nachsingen, die auf dem Klavier vorgespielt werden. Idealerweise

unter vier Ohren und mit einem Chorleiter, der sensibel genug ist, um Ihre Nervosität von Ihrer Sanges- und Hörleistung zu unterscheiden.

• **Gemeinschaft** Ein Chor ist eine soziale Gemeinschaft. In der Regel sind nicht nur Ihre Stimme, sondern auch Ihr Mittun und Ihr Gemeinschafts-sinn willkommen.

• **Der Berliner »Ich-kann-nicht-singen-Chor«** trifft sich einmal im Monat, immer sonntags um 11 Uhr im Radialsystem (www.radialsystem.de). Gebühr 10 Euro. Einen ähnlichen Chor gibt es seit März in Frankfurt/M. in der Vielharmonie (www.heute-singe-ich-chor.de).

FOTOS: GUTTER MAXIMIAN REICHER